

UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEEN DER WISSENSCHAFTEN
Büro Berlin | Jägerstraße 22/23 | 10117 Berlin
Tel.: 030 / 325 98 73 70 | www.akademienunion.de



BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Jägerstraße 22/23 | 10117 Berlin
Tel.: 030 / 20 37 06 57 | www.bbaw.de



berlin-brandenburgische
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN
Theaterstraße 7 | 37073 Göttingen
Tel.: 0551 / 39 53 62 | www.adw-goe.de



BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Alfons-Goppel-Straße 11 | 80539 München
Tel.: 089 / 230 31 11 41 | www.badw.de



SÄCHSISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU LEIPZIG
Karl-Tauchnitz-Straße 1 | 04107 Leipzig
Tel.: 0341 / 711 53 13 | www.saw-leipzig.de



HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Karlstraße 4 | 69117 Heidelberg
Tel.: 06221 / 54 34 00 | www.haw.baden-wuerttemberg.de



AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR, MAINZ
Geschwister-Scholl-Straße 2 | 55131 Mainz
Tel.: 06131 / 57 71 06 | www.adwmainz.de



NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER KÜNSTE
Palmenstraße 16 | 40217 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 61 73 40 | www.awk.nrw.de



AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN HAMBURG
Edmund-Siemers-Allee 1 | 20146 Hamburg
Tel.: 040 / 429 48 66 90 | www.awhamburg.de



REDAKTIONSBÜRO WISSENSCHAFTSJAHR 2009 - FORSCHUNGSEXPEDITION DEUTSCHLAND
Quartier 207 | Friedrichstraße 78 | 10117 Berlin | Tel.: 030 / 700 18 67 41 | www.forschungsexpedition.de

UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEEN DER WISSENSCHAFTEN

Akademientag 2009

In den Netzen der Sprache

»Das flasht mich einfach derbe...«
Jugendsprache und ihr kreatives Potential

Bedroht Kiezdeutsch die deutsche Sprache?

E-Mails, Foren, Chats, Instant Messaging:
Welche Auswirkungen hat die Chat-Sprache?

Wo im Kopf ist die Sprache?

Die Sprache der Tiere: Sprechen Sie »äffisch«?
und (Heu-)Schreckliche Liebeslieder

Die Sprache der Formeln

Kann Sprache religiösen Glauben ausdrücken?

27. Mai 2009

Wissenschaftsjahr 2009

Forschungs-
expedition
Deutschland

Forschungsexpeditionen

Konferenzsäle

Wie der Mensch zur Sprache kam Ab wann bilden Laute eine Sprache? Und welche Bedingungen muss der Mensch erfüllen, um sprechen zu können?	13.00-18.00
Die Sprach-Bilder Altägyptens Ägyptische Hieroglyphen und Textkulturen aus drei Jahrtausenden – online	13.00-18.00
Wörter und Sachen Woher nimmt man eigentlich die Wörter, wenn man etwas benennen will?	13.00-18.00
Gesprochene Sprache zwischen Dialekt und Hochdeutsch: Das Projekt »Regionalsprache.de« (REDE)	13.00-18.00
Die Sprache der Hände Schnupperkurse zur Gebärdensprache	14.15 15.15 16.15
Ortsnamenforschung – eine kriminalistische Wissenschaft Vortrag Prof. Jürgen Udolph und Dr. Kirstin Casemir	14.15
Wowereit – Merkel – Müntefering Woher kommen und was bedeuten unsere Familiennamen? Prof. Dr. Jürgen Udolph	15.15
Woher kommt mein Familienname? Praktische Anleitungen Prof. Dr. Jürgen Udolph	16.15
Woher kommen und wie löst man Ortsnamen? Workshop Dr. Kirstin Casemir	16.15
Das Spiel der Namen Einführung und praktische Anleitungen Prof. Dr. Jürgen Udolph und Assistenten	16.15
Schülerwettbewerb Sprachspione Übersetze fremde Codes in das Deutsch von heute	13.00-18.00

Aus der Werkstatt der Sprache

Leibnizsaal

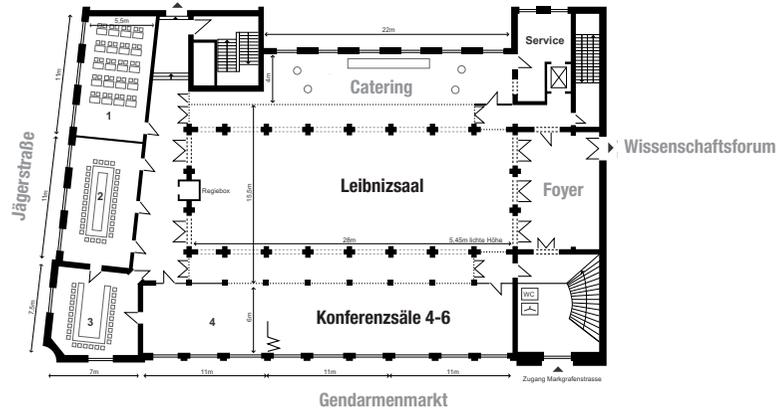
Eröffnung und Begrüßung	13.00
Deutsch – und die anderen Sprachen der Welt Prof. Dr. Bernard Comrie, Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Leipzig Dist. Professor of Linguistics, University of California Santa Barbara	13.15
»Das flasht mich einfach derbe...« Jugendsprache und ihr kreatives Potential Prof. Dr. Helmut Henne, Professor für Germanistische Linguistik, TU Braunschweig	14.15
Bedroht Kiezdeutsch die deutsche Sprache? Missverständnisse und Vorbehalte gegenüber einem neuen Dialekt Prof. Dr. Heike Wiese, Professorin für Deutsche Sprache der Gegenwart, Universität Potsdam	15.15
Chat-Sprache Wie verändern neue Schreibformen im Internet die Sprache? Prof. Dr. Angelika Storrer, Professorin für Linguistik der deutschen Sprache und Sprachdidaktik, Universität Dortmund	16.15
Wo im Kopf ist die Sprache? Prof. Dr. Angela D. Friederici, Direktorin am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig Direktorin des Zentrums für Kognitionswissenschaft, Universität Leipzig	17.15

Die Grenzen der natürlichen Sprache

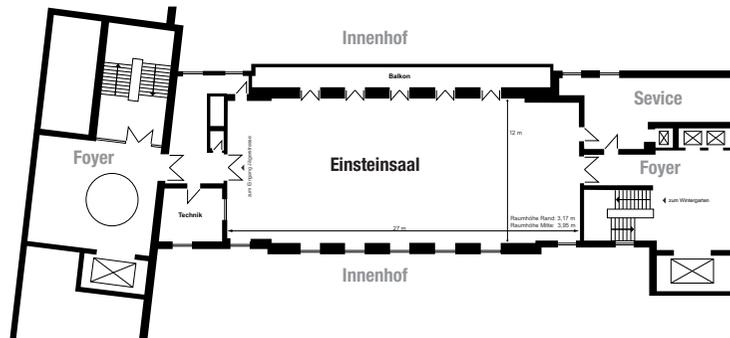
Einsteinsaal

Die Sprache der Tiere I: (Heu-)Schreckliche Liebeslieder Prof. Dr. Norbert Elsner, Professor für Zoologie und Anthropologie, Universität Göttingen	13.15
Die Sprache der Tiere II: »Sprechen Sie äffisch?« Prof. Dr. Julia Fischer, Professorin für Kognitive Ethologie, Universität Göttingen Leiterin der gleichnamigen Forschungsgruppe am Deutschen Primatenzentrum	14.15
Das Unausdrückbare benennen: Die Sprache der Formeln Prof. Dr. Günter M. Ziegler, Professor für Mathematik, TU Berlin	15.15
Das Unausdrückbare benennen: Kann unsere Sprache religiösen Glauben ausdrücken? Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, Professor für Systematische Theologie, LMU München	16.15

Leibnizsaal und Konferenzsäle



Einsteinsaal



Veranstaltungsort

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin

Für Schulklassen: Anmeldung erforderlich!
Ansprechpartnerin: Myriam Hönig
Tel.: 030 / 80 49 88 92
E-Mail: hoenig@akademienunion-berlin.de

In den
Netzen
der
Sprache

Liebe Leserin,
lieber Leser,

wir möchten Sie herzlich einladen, am 27. Mai unser Gast zu sein. Wagen Sie sich mit uns in die Netze der Sprache und lassen Sie uns gemeinsam die Freiheit und die Fesseln der Sprache entdecken. Die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften würde sich freuen, Sie an ihrem der Sprache gewidmeten »Akademientag 2009« begrüßen zu können. Von 13 bis 18 Uhr warten auf Interessierte aller Altersstufen im Gebäude der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte spannende Vorträge, Diskussionen, Ausstellungen, der Schülerwettbewerb »Sprachspione«, Schnupperworkshops zur Gebärdensprache und vieles mehr.

Ob wir virtuos mit ihr umgehen können oder nachlässig sind, ob wir ihre Schönheit schätzen oder ihre Unzulänglichkeiten beklagen – die Sprache prägt unser Denken und Fühlen, wir sind unentrinnbar »in ihren Netzen verstrickt«. Wie sehr Sprache unsere Vorstellung von der Welt, die Vermittlung von Bildung und Wissen sowie die Verständigung der Menschen untereinander bestimmt, wollen die acht in der Akademien-

union zusammenschlossenen Wissenschaftsakademien am 27. Mai zeigen. Zu ihrem Akademihtag 2009 laden sie Schüler, Lehrer und alle Wissbegierigen ein. Da die Akademienunion Partnerin in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerufenen Wissenschaftsjahr 2009 »Forschungsexpedition Deutschland« ist, wird es am Akademihtag auch eine Pass-Station für die Forschungspässe geben.

Auf unsere Gäste warten spannende Informationen:

Während Prof. Bernard Comrie der Frage nachgeht, ob die deutsche Sprache Strukturen enthält, die europa- bzw. weltweite Normen sprengen, wendet sich Prof. Helmut Henne der Jugendsprache und ihrem kreativen Potential zu. Prof. Heike Wiese erörtert, ob Kiezdeutsch die deutsche Sprache bedroht, und Prof. Angelika Storrer widmet sich der Chat-Sprache. Prof. Angela Friederici möchte mit Interessierten in das Gehirn »spazieren« und nachschauen, wo die Sprache eigentlich sitzt, während sich Prof. Julia Fischer der Sprache der Tiere widmen und feststellen wird, ob wir äffisch sprechen können. Ihr folgen auf dem Gebiet der Tiersprachen (Heu-)Schreckliche Liebeslieder von Prof. Norbert Elsner, bevor es mit Prof. Günter M. Ziegler in die Sprache der Formeln gehen soll mit dem Versuch, das Unausdrückbare zu benennen. Unausdrückbar scheint für viele auch der religiöse Glaube zu sein; das ist der Punkt, an dem Prof. Friedrich Wilhelm Graf ansetzen und erörtern möchte, ob die Frommen in ihren Symbolsprachen eine angemessene Vorstellung von Gott erzeugen können.

Begleitet werden die Vorträge und Diskussionen von einem bunten Rahmenprogramm, das einen kleinen Einblick in die Forschungswelten



der in der Union zusammenschlossenen Wissenschaftsakademien geben soll: Interessierte können von den Sprachbildern Altägyptens zur Ortsnamenforschung als einer geradezu kriminalistischen Wissenschaft wandern; sie können von Prof. Jürgen Udolph erfahren, woher ihr Familienname kommt oder einen Schnupperworkshop zur Gebärdensprache besuchen. Schüler schließlich erwartet der Wettbewerb »Sprachspione« mit vielen attraktiven Preisen – und das sind nur einige der Möglichkeiten, die Ihnen der Akademihtag 2009 bietet.

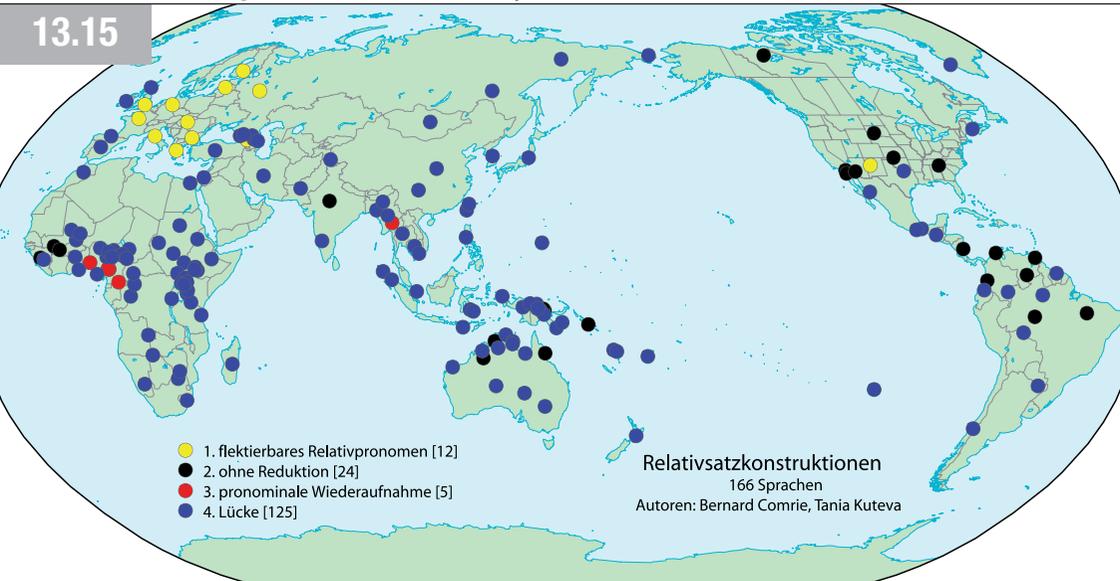
Bitte beachten Sie, dass sich größere Gruppen, wie z.B. Schulklassen, unbedingt anmelden müssen bei Frau Myriam Hönig

- unter der Telefonnummer 030 / 80 49 88 92
- oder per Mail unter hoenig@akademienunion-berlin.de.

Schließlich möchten wir, dass Sie sich wohl bei uns fühlen und gut betreut werden können.

Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen viel Vergnügen.

Prof. Dr. Günter Stock
Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften



Prof. Dr. Bernard Comrie, Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Leipzig
Dist. Professor of Linguistics, University of California Santa Barbara

Deutsch – und die anderen Sprachen der Welt

Inwiefern ist Deutsch eine typische Sprache im Vergleich mit den anderen Sprachen der Welt? Enthält die deutsche Sprache Strukturen, die europa- bzw. weltweite Normen zu sprengen drohen? Wussten Sie, dass die Relativsatzkonstruktion des Deutschen für Europa sehr normal, aber außerhalb Europas fast nirgends auf der Welt zu bezeugen ist? Bernard Comrie berichtet von Forschungsergebnissen des Projekts »Weltatlas linguistischer Strukturen« und gibt Antworten auf diese Fragen.

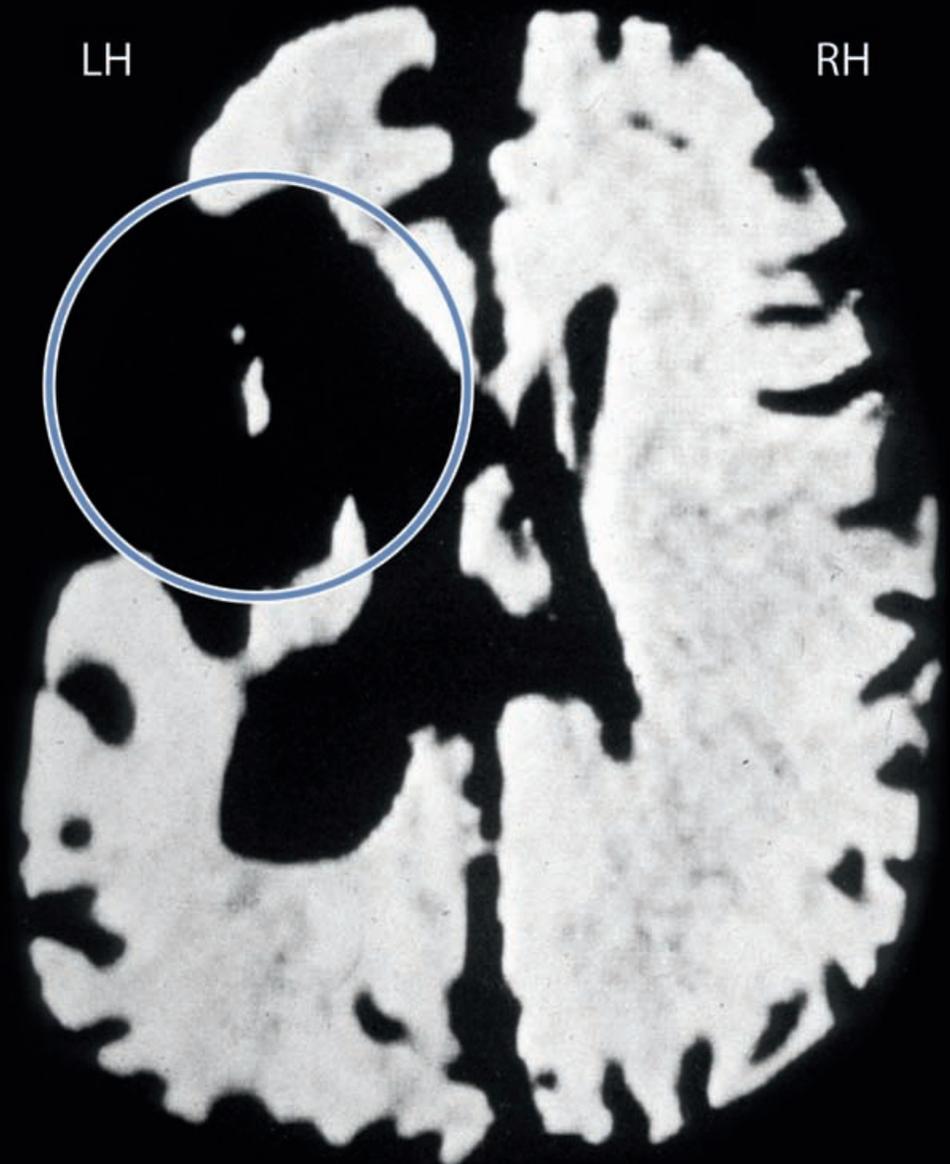


Prof. Dr. Helmut Henne, Professor für Germanistische Linguistik, TU Braunschweig

»Das flasht mich einfach derbe...« Jugendsprache und ihr kreatives Potential

Eine radikal-empirische Lektion zum jugendlichen Sprechen

Seit den 80er Jahren ist die Jugendsprache zwar unter wissenschaftlicher Beobachtung. Doch nichts veraltet so schnell wie sie. Beim Akadementag in Berlin sollen daher die Jugendlichen selbst den Ton angeben, ihre Sprache beschreiben, sich gegenseitig kommentieren, Beispiele liefern.



Prof. Dr. Angela D. Friederici, Direktorin am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig | Direktorin des Zentrums für Kognitionswissenschaft, Universität Leipzig

Wo im Kopf ist die Sprache?

Sprache muss eigentlich im Kopf sein, denn wer eine schwere Kopfverletzung hat, kann häufig nicht mehr richtig sprechen. Manch anderer aber kann trotz einer Kopfverletzung sprechen. Was unterscheidet diese Personen? Ein Vergleich beider Gruppen zeigt, dass sie nicht an der gleichen Stelle am Kopf verletzt sind. Ein »schlauer Kopf« würde hieraus schließen: Sprache ist zwar im Kopf, aber nicht an jeder Stelle.

Wir werden beim Akademientag 2009 einfach in das Gehirn spazieren und nachschauen, wo die Sprache sitzt...

13.15



Prof. Dr. Norbert Elsner, Professor für Zoologie und Anthropologie, Universität Göttingen

Die Sprache der Tiere I: (Heu-)Schreckliche Liebeslieder

Wer erhört werden will, muss reden – aber Worte allein reichen oft nicht aus, und hier hilft die Musik. Merkwürdigerweise sind Liebeslieder bei Tieren häufiger zu finden als beim Menschen. Grillen und Heuschrecken tun sich hier ganz besonders hervor – ein schönes Beispiel für die Entwicklung einer musikalischen Sprache, entstanden unter dem Druck der von den Weibchen ausgehenden sexuellen Selektion.

12

14.15

Prof. Dr. Julia Fischer, Professorin für Kognitive Ethologie, Universität Göttingen
Leiterin der gleichnamigen Forschungsgruppe am Deutschen Primatenzentrum

Die Sprache der Tiere II: »Sprechen Sie äffisch?«

Was wissen wir eigentlich wirklich darüber, wie Affen miteinander kommunizieren? Welche Informationen tauschen Affen mittels ihrer Laute aus, und was mittels ihrer Gesten und Grimassen? Haben Affen so etwas wie eine Sprache? Und warum interessiert uns das eigentlich so sehr? Julia Fischer wird den Fragen rund um die Kommunikation unserer haarigen Vettern nachgehen und zeigen, welche Gemeinsamkeiten, aber auch welche Unterschiede es zwischen »Äffisch« und »Menschisch« gibt.

13



Prof. Dr. Günter M. Ziegler, Professor für Mathematik, TU Berlin

Das Unausdrückbare benennen:

Die Sprache der Formeln

Warum schreiben Mathematiker » $F'(t) < 0$ «, wenn sie sagen wollen, »es geht abwärts?«. Und wenn sie schreiben » $x^n + y^n = z^n$ «, kann man das auch »auf deutsch« ausdrücken, oder sind wir da schon beim Unausdrückbaren? Wie »sprechen Bilder« in der Mathematik, und was »sagen Formeln«? Das diskutiert Günter M. Ziegler – auch anhand von Beiträgen zum Cartoonwettbewerb 2008 der Deutschen Mathematiker-Vereinigung.



Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, Professor für Systematische Theologie, LMU München

Das Unausdrückbare benennen:

Kann unsere Sprache religiösen Glauben ausdrücken?

In allen monotheistischen Religionen, also in Judentum, Christentum und Islam, sind immer heftige Auseinandersetzungen darüber geführt worden, inwieweit menschliche Sprache Gott oder das Absolute überhaupt angemessen zu erfassen vermag. In manchen religiösen Überlieferungen gilt gerade das nachdenkliche Schweigen als wichtigstes Medium der Artikulation von Gotteserfahrung. Darum soll es im Vortrag gehen: Können die Frommen in ihren Symbolsprachen eine angemessene Vorstellung von Gott erzeugen?



Auf Forschungsexpedition in den Akademien

Einen Einblick in die Forschungswelten der deutschen Wissenschaftsakademien können Sie als Besucher des Akademientages 2009 nicht nur in den Vorträgen und Diskussionen, sondern auch im Rahmenprogramm gewinnen: Hier haben Sie die Möglichkeit, von den Sprachbildern Altägyptens zur Ortsnamenforschung als einer geradezu kriminalistischen Wissenschaft zu wandern; Sie können vom Namensforscher Prof. Jürgen Udolph erfahren, woher Ihr Familienname stammt oder einen Schnupperworkshop zur Gebärdensprache besuchen; Sie können erkunden, wie sich unsere gesprochene Sprache zwischen den Polen Dialekt und Hochdeutsch bewegt oder entdecken, wie der Mensch im Laufe der Evolution überhaupt zur Sprache kam. Schüler erwartet außerdem der Wettbewerb »Sprachspione«, bei dem es attraktive Preise für das Übersetzen von Kulturgütern in die heutige Sprache zu gewinnen gibt.

Hinter jedem dieser Angebote steht mindestens ein Projekt aus der geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung, das wir Ihnen vorstellen wollen. Denn die traditionsreichen Akademien leisten in doppelter Hinsicht etwas, das den Universitäten zunehmend schwerer fällt:

Sie pflegen als Gelehrtenesellschaften den Dialog über die großen Themen der Wissenschaft und wenden sich in der Forschung Themen zu, für die man einen langen Atem braucht – unter anderem mit ihrem gemeinsamen Forschungsprogramm, dem »Akademienprogramm«. Koordiniert von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, ist es mit derzeit 157 Vorhaben und über 202 Arbeitsstellen eines der umfassendsten deutschen Forschungsprogramme in den Geisteswissenschaften: vielseitig, äußerst ertragreich und dennoch viel zu unbekannt. Im Akademienprogramm entstehen z.B. Editionen unserer großen Denker und Komponisten sowie wissenschaftliche Wörterbücher.

Nur dank der Struktur der Akademienforschungsstellen und der Tatsache, dass sich viele Akademiemitglieder ehrenamtlich als Projektleiter oder Kommissionsmitglieder engagieren, ist es möglich, langfristig angelegte und sehr umfangreiche Forschungsprojekte wie die genannten kontinuierlich auf hohem Niveau zu bearbeiten, ohne an die Lebenszeit einzelner Personen und die begrenzte Kapazität einzelner Einrichtungen gebunden zu sein.

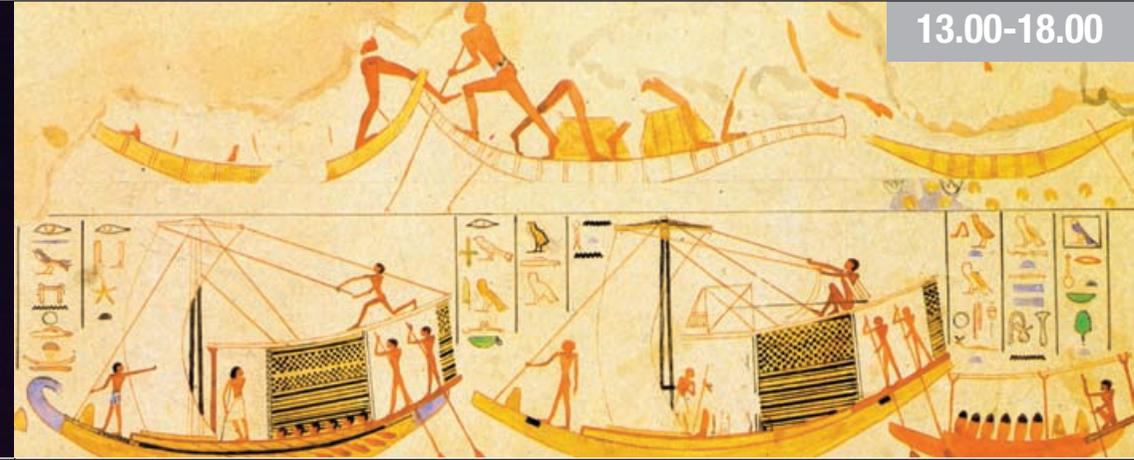
Auch die »Kleinen Fächer« profitieren von den Akademien – für die Altorientalistik und verwandte Disziplinen entstehen das Reallexikon der Assyriologie oder auch das Altägyptische Wörterbuch, die Patristik greift gern auf die Forschungen zur Septuaginta oder auch zu den Schriftrollen von Qumran zurück. Wie etwa das Centrum Orbis Orientalis (CORO) der Georg-August-Universität Göttingen und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zeigt, geschieht dies oft in enger Verzahnung mit den Universitäten.

Geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung – das klingt sehr abstrakt. Und wenn wir Ihnen erläutern, dass im Akademienprogramm der Reichtum unserer Kultur erschlossen, gesichert und bewahrt wird, dann ist das noch nicht viel konkreter. Wir haben daher einige Vorhaben ausgesucht, die wir Ihnen beim Akademientag 2009 spielerisch näher bringen möchten. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, was an diesem Akademientag wann und wo auf Sie wartet. (js)

13.00-18.00



13.00-18.00



Ausstellung

Ausstellung

Wie der Mensch zur Sprache kam

Ab wann bilden Laute eine Sprache? Und welche Bedingungen muss der Mensch erfüllen, um sprechen zu können? Die Sprachfähigkeit des Menschen setzt sich aus verschiedenen Fähigkeiten zusammen: Er muss Laute variabel, schnell und willentlich – also ganz bewusst – aneinander reihen können; er muss Lauten eine Bedeutung geben und ihre Abfolge sinnvoll strukturieren können; und schließlich muss er die Lautfolgen wahrnehmen und entschlüsseln sowie diese zur Kommunikation nutzen können. Ab wann haben unsere Vorfahren gesprochen? Menschliche Fossilien, archäologische Funde und genetische Untersuchungen helfen uns, die Entwicklung dieser einzigartigen menschlichen Fähigkeit zu verstehen. Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften präsentiert Ihnen Forschungsergebnisse ihres Projektes »The role of culture in early expansions of humans«.

Die Sprach-Bilder Altägyptens

Ägyptische Hieroglyphen und Textkulturen aus drei Jahrtausenden – online

Die Geschichte des pharaonischen Ägypten (von 3200 v. Chr. - 395 n. Chr.) spiegelt sich in einer überaus reichen Textkultur. Die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphenschrift im 19. Jahrhundert versetzt uns heute in die Lage, diese Texte zu lesen und zu verstehen. Sie geben uns ein sehr buntes Bild von der ägyptischen Kultur und ihren Menschen. Das »Altägyptische Wörterbuch« präsentiert den gesamten Wortschatz und viele Texte zum Nachlesen. Hymnen von Tempelwänden, Biographien aus Gräbern, Literaturwerke und Briefe auf Papyri werden durch das Forschungsprojekt in einer digitalen Bibliothek zusammengefasst. Als Textcorpus, frei im Internet navigierbar, bietet der »Thesaurus Linguae Aegyptiae« Fachleuten neue Ansätze und allen Interessierten spannende Einblicke in 3000 Jahre Kultur- und Sprachgeschichte. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften präsentiert Ihnen Forschungsergebnisse ihres Projektes »Das Altägyptische Wörterbuch«.

13.00-18.00

13.00-18.00



Ausstellung

Ausstellung

Wörter und Sachen

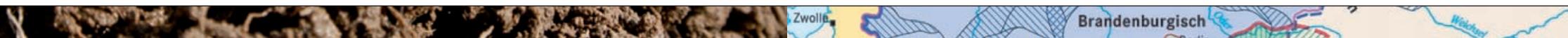
Woher nimmt man eigentlich die Wörter, wenn man etwas benennen will? Warum hat man im Deutschen den Begriff »Aquaplaning« mit »Wasserglätte« übersetzt, aber nicht den »airbag« mit »Luftbeutel«? Weshalb nennt sich eine Bäckerei plötzlich »Back-Shop«, obwohl das für einen Englischsprecher nur »Hinter-Laden« bedeuten kann? Aber es ist keine neue Mode, dass man Fremdwörter ins Deutsche aufnimmt, nur weil es schicker klingt, und es ist auch keine Besonderheit des Deutschen. Wörter wandern und verändern sich – manchmal wandern Wörter mit den Sachen, und so haben schon die alten Römer mitsamt einem neuen Getränk auch die gallische Bezeichnung cervisia übernommen, die im Spanischen als cerveza »Bier« fortlebt. Manchmal bleiben auch die Wörter, während die Dinge sich verändern, und darum heißt der »Kotflügel« immer noch so, obwohl er schon längst nicht mehr wie ein Flügel aussieht. Manchmal verändern sich die Wörter mit der Zeit so in der Aussprache, dass die Sprecher sie nicht mehr durchschauen und einen neuen Sinn in sie hineinlegen: Ein »Maulwurf« wirft ja gar nichts mit dem Maul, sondern er häuft Erde auf, und genau das ausgestorbene Wort molta »Erde« steckt in dem vermeintlichen »Maul«. Und manchmal ist es ganz einfach auch nur eleganter, wenn man ein Fremdwort benutzt, und deswegen sagte ein gebildeter Schwede im 19. Jahrhundert, als er sich ganz besonders dynamisch fühlte, er hätte schvung. Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig präsentiert Ihnen Forschungsergebnisse ihres Projektes »Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext. Der Mensch in Natur und Kultur«.

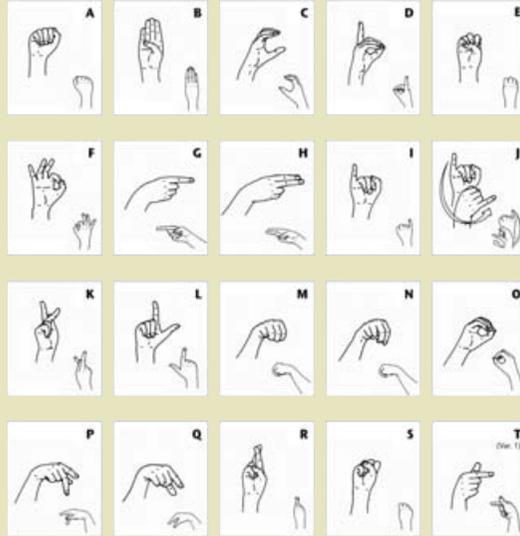
Gesprochene Sprache zwischen Dialekt und Hochdeutsch:

Das Projekt Regionalsprache.de (REDE)

Der Dialekt stirbt, lautet die vorherrschende Ansicht nicht nur linguistischer Laien, sondern auch der Sprachwissenschaft. Er werde immer weiter vom Hochdeutschen verdrängt und schließlich ganz verschwinden. Aktuelle Forschungen zeigen jedoch, dass es sich hier um eine Fehlprognose handelt: In vielen Regionen stirbt der Dialekt nicht, sondern verändert sich rasant. Zudem spricht kaum ein Deutscher lupenreines Hochdeutsch, sondern eine regional gefärbte Annäherung an die Standardsprache. (Der Fachterminus hierfür ist »Regionalakzent«.)

Was heute in Deutschland dominiert, sind »moderne Regionalsprachen«. Diese Formen des regional geprägten Sprechens zwischen Dialekt und Hochdeutsch sind aber durch die Sprachwissenschaft bisher nicht systematisch erforscht worden. An diesem Mangel setzt das Projekt »Regionalsprache.de« an. Es untersucht das Gesamtspektrum regionalsprachlicher Variation und baut eine interaktive Informationsstruktur auf: Was entsteht, ist ein Internet-Informationssystem, das es dem Nutzer ermöglicht, die Sprachdynamik in Deutschland über mehr als ein Jahrhundert zu studieren. Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und das Forschungszentrum »Deutscher Sprachatlas« präsentieren Ihnen das Projekt »Regionalsprache.de«.





Prof. Dr. Jürgen Udolph und Dr. Kirstin Casemir

Schnupperkurse und Ausstellung

Die Sprache der Hände

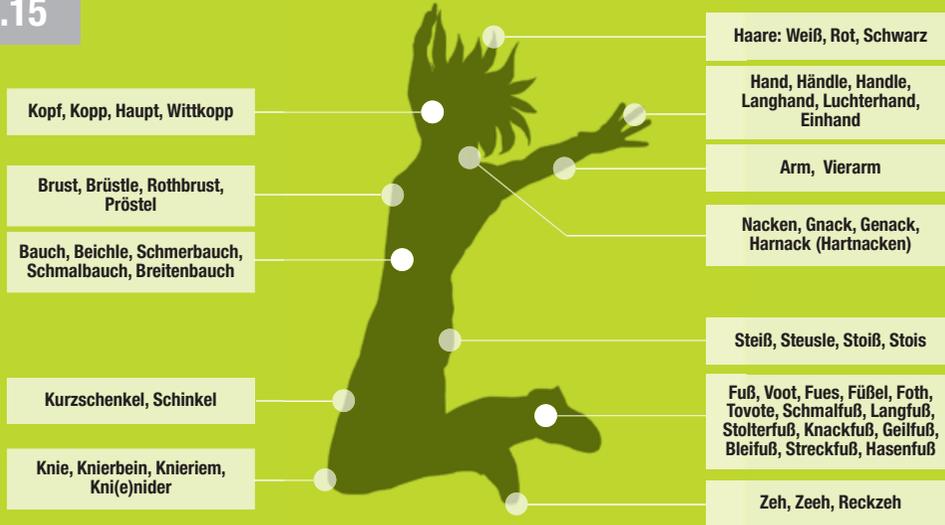
Unter Gehörlosen haben sich über Jahrhunderte hinweg visuelle Sprachen herausgebildet. Diese Sprachen sind aber keineswegs identisch mit der nonverbalen Körpersprache Hörender: Vielmehr sind sie eigenständige Sprachen, die über einen umfassenden Wortschatz verfügen. Gebärdensprachen sind natürlich gewachsene Sprachen:

Die nationalen Gebärdensprachen unterscheiden sich zum Teil erheblich, Gebärdensprache ist also nicht – wie häufig angenommen – international. Die Akademie der Wissenschaften in Hamburg präsentiert Ihnen Forschungsinhalte ihres Projektes »Entwicklung eines korpusbasierten elektronischen Wörterbuchs Deutsche Gebärdensprache (DGS) – Deutsch«.

Anhand von Kurzvorträgen, Postern und Computerstationen stellen Projektmitarbeiter ihre Arbeit vor und führen mit Schnupperkursen in die »Sprache der Hände« ein. Gebärdensprachdolmetscher sind anwesend.

Ortsnamenforschung – eine kriminalistische Wissenschaft

Was bedeuten Berlin, Köpenick, Spandau, Glienicke, Teltow? Und wie kann man an Ortsnamen herangehen, um ihnen ihre Geheimnisse zu entlocken? Denn Ortsnamen sind wichtige, für die Frühzeit die wichtigsten Sprachquellen. Durch sie gewinnt man Einblick in eine Epoche, die uns sonst – bis auf archäologische Funde – verschlossen bleibt. Prof. Jürgen Udolph und Dr. Kirstin Casemir von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen präsentieren Ihnen Forschungsergebnisse des Projektes »Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum«. In diesem Projekt werden Ortsnamen umfassend bearbeitet, es wird ihre Bedeutung ermittelt und für die Geschichte Nord- und Mitteldeutschlands deutlich gemacht.



Prof. Dr. Jürgen Udolph



Prof. Dr. Jürgen Udolph und Assistenten

Wowereit – Merkel – Müntefering:

Woher kommen und was bedeuten unsere Familiennamen?

Familiennamen sind etwas Seltsames, man denke an Bleifuß, Mehlhose, Frankenstein, Pinkepank, Rürup, Schimmelpfennig, Küblböck. Der Sinn bleibt uns eigentlich verschlossen. Während wir gedanklich blitzschnell bei Wörtern wie Stuhl, Auto, Stadt, Fluß, Buch, Computer usw. eine Vorstellung von den Dingen haben, ist uns dieses bei Namen nicht möglich. Warum gibt es so seltsame Familiennamen wie Deutschbein, Wolkenhauer, Giesbier, Zinkernagel, Rathsack, Kochrübe, Holzapfel, Raffke, Bleifuß, Butterbrodt, Himmelheber, Thürnagel, Frankenstein, Knochenmus, Kindervater? Kann man herausbekommen, was dahinter steckt? Und wenn ja, wie macht man das? Hilft das Internet? Und wo holt man sich Rat, wenn man einen Namen nicht erklären kann?

Das Spiel der Namen

Spielen Sie mit! Was wissen Sie über die deutschen Familiennamen? Und welcher Name bedeutet was? Fest steht bislang nur, dass jeder einen Familiennamen trägt, aber nur wenige wissen, woher ihr Nachname eigentlich kommt. Jürgen Udolph, Deutschlands einziger Professor für Namenforschung, bringt Licht in das Dunkel: Für »Ravensburger« hat er ein Gesellschaftsspiel mit entwickelt, bei dem es auch auf Schnelligkeit ankommt. Und auf Phantasie. Oder hätten Sie zum Beispiel vermutet, dass Mozarts Vorfahren offenbar schlampig und unsauber gearbeitet haben? Schließlich bedeutet der alemannische Begriff für »im Schlamm herumrühren« motzen oder motschen. Jürgen Udolph und seine Assistenten halten mehrere Spiele für Sie bereit und geben eine Einführung sowie praktische Anleitungen.





Sprachspione – ein Schülerwettbewerb

Übersetze fremde Codes in das Deutsch von heute

Fremde Sprachen, andere Schriften, seltsame Zeichen – eine Sprache ist ein Code, der entziffert werden muss, bevor man seine Bedeutung erkennt. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften nimmt interessierte Schülerinnen und Schüler mit auf eine Entdeckungsreise zu verschiedenen Forschungsprojekten, die von ihren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bearbeitet werden. Knackt den Code: Ob Keilschrift, die Handschrift von Max Weber, die Abbildung auf einer antiken Vase oder eine mittelalterliche Inschrift – auf den ersten Blick ergeben diese Zeichen keinen Sinn. Sie verlangen geradezu nach einer Entzifferung und Deutung. Eigener Spürsinn oder Schlüsselhinweise von Forschungsprojekten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften helfen weiter. Die Fachleute in München werden alle ausgefüllten Bögen auswerten. Auf die geschicktesten Sprachspione warten attraktive Preise.

Herausgeber

Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Redaktion

Prof. Dr. Norbert Elsner (v.i.S.d.P.), Myriam Hönig

Autoren

Dr. Kirstin Casemir, Prof. Dr. Bernard Comrie, Prof. Dr. Norbert Elsner, Prof. Dr. Julia Fischer, Prof. Dr. Angela Friederici, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, Dr. Ingelore Hafemann, Prof. Dr. Helmut Henne, Prof. Dr. Joachim Herrgen, Myriam Hönig, Susanne König, Prof. Dr. Rosemarie Lühr, PD Dr. Miriam Noel Haidle, Dr. Elisabeth Schepers, Jana Schlütter, Prof. Dr. Günter Stock, Prof. Dr. Angelika Storrer, Prof. Dr. Jürgen Udolph, Prof. Dr. Heike Wiese, Dr. Annette Wiesheu, PD Dr. Susanne Zeifelder, Prof. Dr. Günter M. Ziegler

Anschrift

Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Büro Berlin, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel. 030 / 325 98 73 70

Gestaltung

berchtold

Druck

enkadruck

Titelbild

berchtold

Medienpartner

